

HINTERGRUND

Kunst-Verführung im „Stabulum“

Die Lesachtaler Fischer haben eine besondere Affinität zur Kunst. Was inmitten der abgelegenen und aufwühlenden Landschaft nicht wundert. Anton Obernosterer, Obmann der Fischerrunde St. Laurentius, veranstaltet demnach immer wieder Ausstellungen mit mehr oder weniger bekannten Künstlern. Einen Raum hat der Pensionsbesitzer und Berufsschullehrer im ehemaligen Stadl seiner Familie geschaffen. „Stabulum“ nennt sich seine Galerie an der Bundesstraße, welche ein herrliches Ambiente für alle Kunstschaffenden und ihre Werke bildet. Nicht nur lokale Größen haben hier bereits ausgestellt, sondern auch arrivierte Kärntner Künstler. Zurzeit sind Werke des Gailtaler Bildhauers Peter Gotthardt in den Räumlichkeiten zu besichtigen und zu erwerben. Zudem bildet das „Stabulum“ bei den diversen Festen der Lesachtaler Fischerrunde St. Laurentius einen wichtigen Mittelpunkt – wird doch etwa der Fischerkirchtag (jeweils das Wochenende um Peter und Paul im Juni) mit einer Vernissage in dem privaten Veranstaltungszentrum eröffnet.



Fliegenfischen in der „Überschäumenden“, wie die Gail abgeleitet aus dem Illyrischen heißt. Ein Petrijünger präsentiert eine eben gefangene Bachforelle, die er gleich wieder entlässt. Links: das Anwesen von Anton Obernosterer.

Fischen im letzten Paradies Kärntens

Die Fischerrunde St. Laurentius bewirtschaftet elf Kilometer Gailfluss im Lesachtal. Strikte Entnahmegesetze und eine Philosophie, welche die Liebe zum Gewässer vor der Haustüre forciert. Fly only ist hier oberstes Gebot.

Fly only! Im wildromantischen Revier der Laurentius-Fischer gelten strikte Gesetze. Dafür wird Angelbegeisterten in einem der letzten Paradiese Kärntens, wie dies der bekannte Künstler und Lesachtalfan Hans Hiesberger ausdrückt, umso mehr geboten. Der hier unverbaute Fluss, die Gail, inmitten urwaldähnlicher Landschaft lockt nicht nur Fliegenfischer aus unserem Bundesland, sondern auch Nachbarn, die das Feeling „Natur pur“ erleben möchten. Die Fischerrunde Laurentius mit Sitz im Lesachtaler St. Lorenzen wurde vor knapp zwei Jahrzehnten gegründet. „Uns war es wich-



tig, das Stück Natur, das wir vor der Haustüre haben, nicht in andere Hände zu geben“, erklärt Obmann Anton Obernosterer die Beweggründe zur Vereinsbildung. Damals habe sich für die St. Lorenzener zum ersten Mal die Chance geboten, die Gail auf elf Kilometer, unterteilt in fünf Reviere, zu pachten.

Diese tragen die klingenden Namen Patern Aue, Luggauer Böden, Pergila Plümpfe, Bärfälle und Huber-Klamm. Der Bereich erstreckt sich von der Grenze zu Osttirol bis zur Viehbrücke Seebach und ist zum Teil nur für Ortskundige gefahrlos zugänglich. Demnach ist auch eine Expedition in die Bär-

falle lediglich mit Guide möglich. Wie viel Fischer verträgt ein Wasser, war die erste Frage, welcher sich die Runde stellen musste. Zumal auch die Äsche nach den Hochwassern 1966/67 quasi verschwunden war, von den Petrijüngern nun wieder besetzt wird und für die ein strenges Entnahmeverbot gilt. Infolgedessen ist dieser Teil der Gail keineswegs mit Fischern überschwemmt, vielmehr bieten sich den Tageskartenbeziehern konkurrenzlose Strecken, wobei pro Tag zwei Stück Bachforellen & Co. mitgenommen werden dürfen. Das Geld für die Pacht trieb die Fischerrunde in den ersten Jahren über Fischerfeste und Gönner auf. Heute sind der jährlich veranstaltete beliebte Kirchtag sowie der Fischeradvent überaus ein-

träglich. Wichtig ist den Lesachtaler Anglern, dass kein massiger Besatz in ihrem Revier stattfindet. „Zuchtfische würden in der starken Strömung schwer überleben“, erläutert Ober-

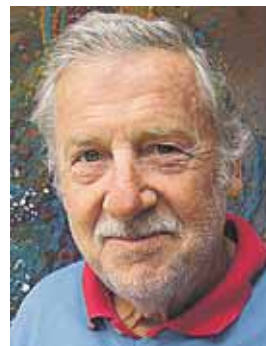
nosterer und betont weiters: „Wichtigstes Ziel ist uns, das Wasser zu behalten. Gewinn wollen wir keinen daraus machen.“

@ jolanda.woschitz@ktz.at



Anton Obernosterer mit Sohn Sebastian (5), der nicht nur ein kleiner Angelmeister ist, sondern auch viele Fischarten aufzählen kann.

PETRI HEIL!



„In diesem Revier wird Fischerei auf faire und verantwortungsvolle Weise betrieben.“
Hans Hiesberger

Prof. Hans Hiesberger ist seit vier Jahrzehnten begeisterter Fliegenfischer. Der bekannte Kärntner Künstler liebt Bücher, Musik und das Fischen, um sich zurückzuziehen. Er hat bereits im St. Lorenzener „Stabulum“ ausgestellt.



Skulpturen des Gailtaler Künstlers Peter Gotthardt im „Stabulum“ in St. Lorenzen.